

## **Resolution der bvvp-Delegiertenversammlung vom 9. Oktober 2010 in Berlin**

Neben den Chancen, die ein Migrationsprozess eröffnet, geht er auch mit Belastungen, Ängsten und enttäuschten Hoffnungen einher. Der prozentuale Anteil der Menschen mit einem Migrationshintergrund ist in den vergangenen Jahren immer weiter angestiegen. Statusverlust im Vergleich zum Herkunftsland, Zugehörigkeit zur Unterschicht, Armut und verfehlte Bildungsziele bilden Risikofaktoren für psychische und psychiatrische Erkrankungen. Demgegenüber bietet das Gesundheitssystem nur unzureichende Angebote zur Versorgung dieser Bevölkerungsgruppe. Erfolgreiches psychotherapeutisches und psychiatrisches Arbeiten mit Menschen, die einen Migrationshintergrund haben, erfordert kulturelle Öffnung, Sensibilität und Erfahrung bei Beratern und Behandlern, die auch Fehldiagnosen durch kulturelle Missverständnisse verringert.

Der bvvp fordert gemeinsam mit anderen Verbänden – wie z.B. der Deutsch-Türkischen Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie und psychosoziale Versorgung (DTGPP) – :

- nachhaltige Forschung im Bereich der Migration
- Aufnahme interkultureller Kompetenz in die Aus- und Weiterbildung
- Erleichterung der bedarfsgerechten Zulassung von bilingualen bzw. bikulturellen Psychotherapeuten
- Finanzierung von Sprach- und Kulturmittlern durch Kostenträger des öffentlichen Gesundheitswesens

(Mit großer Mehrheit verabschiedeten die ca. 60 Delegierten der 17 bvvp-Landesverbände diese Resolution auf ihrer Herbsttagung nach der vom bvvp ausgerichteten öffentlichen Informations- und Fortbildungsveranstaltung „Was ist anders bei Psychotherapie mit Patienten aus anderen Kulturen?“)